

einwurf

von Karin Ammann



Bild: Lisa Maito

Drei Minuten für einen Flip

Was kommt nach den hohen Absätzen? Niedrige, kleine, gar keine? Ja! Es wird warm und die Modejournalen zeigen Ballerinas, Finken, Schlüppchen. Alles Flachland-Modelle. Einziger Haken: Hierzu braucht es einen schönen Gang. Eben dieser ist uns mit den Plateaus abhandgekommen und nun sollten wir tänzeln, schweben, kapriziösen Chic verströmen. Brust raus, Bauch rein und los! Gekannt vollführt – behaupten die Stylisten – sei so etwas mehr wert als ein gut sitzendes Kleid.

Aber versuchen Sie es mal! Vorne festkrallen (grosser Zeh), hinten stoppen (Ferse). Dazu abrollen, lächeln, ja nicht rausrutschen. Was dann unweigerlich auf dem Zebrastreifen passiert... Nichts mit flankengesteuert, sommerlich leicht. Sandaletten verteilen zu Watschelgang, Mules zu Hornhaut, Clogs zu Stolperattacken. Der Sneaker entwickelt zwar einen sportiveren Gang, dafür ein optisches Problem. Selbst in Leder reicht es nur zum halben Turnschuh. Karriertauglich ist er auch nicht. Dribbeln Sie mal zum Chef ins Büro.

Da wären noch Loafers, Slippers, Sabots. Aber: Vor lauter «Neumodisch» ist mir inzwischen entfallen, wie welcher Typ aussieht. Bei Pumps wusste ich wenigstens: elegant, citytauglich passend zum Rock.

Und dann die Zoccoli, neuerdings im Corbusier-Stil (mit Fell und Chromspange). Der echte Kunstgenuss: jedes ein Unikat, sogar wie es reibt, ripscht, zwickt. Ich habe noch nie so viele Frauen mit Pflastern gesehen. Bunt und an verschiedensten Orten. Wenigstens das bleibt individuell. Wie die unvermeidliche Fusspflege.

Übrigens: Flip-Flops gibt es neu mit Absatz oder als Ökoverschnitt, inklusive Fussbett. Die Glamour-Variante ist blau, der Zehensteig strassverziert. Damit es funkelt, wenn die Augen tränen. Oder kennen sie bequeme Schuhe – zumindest für den Spurt auf den Bus?

forum@stadi-online.ch

Karin Ammann ist Kommunikationsverantwortliche beim Bundesamt für Strassen (Astra).

Opfer nach Streit im Spital verstorben

Am Donnerstagabend gab es eine massive, tätliche Auseinandersetzung beim Einkaufszentrum Neuwiesen an der Rudolfstrasse in Winterthur zwischen einem 17-jährigen Asylbewerber aus dem Kosovo und einem 41-jährigen Mann aus Sri Lanka, der sich dabei lebensgefährlich verletzte. Am Freitagabend ist der schwer verletzte Mann an seinen Kopfverletzungen gestorben.

Wie erste Ermittlungen der Kantonspolizei Zürich ergeben haben, passierte der Vorfall kurz nach 20 Uhr. Der Jugendliche hatte den Mann getreten, der daraufhin rückwärts zu Boden fiel und bewusstlos liegen blieb. Mit lebensgefährlichen Kopfverletzungen musste er von der Ambulanz ins Spital gefahren werden. Der mutmassliche Täter wurde noch am Tatort von der Stadtpolizei Winterthur verhaftet.

Die näheren Einzelheiten und Hintergründe der Auseinandersetzung werden von der Kantonspolizei Zürich und der Jugendanwaltschaft Unterland untersucht. Personen, welche die Tat beobachtet haben, werden gebeten sich bei der Kantonspolizei Zürich (Telefon 044 247 22 11) zu melden .red.

Der Kampf geht weiter

Szenario vor elf Jahren: Kälber erkrankten oder starben auf dem Rütlihof in Reutlingen. Auf dem Hof stand eine Handyantenne. Als diese abgebrochen wurde, hörten die Vorfälle auf. Landwirt Hans Sturzenegger ist überzeugt, dass die Strahlungen an der Krankheitswelle Schuld waren.



Hans Sturzenegger mit einer am grauen Star erkrankten Kuh. Bild:sag,

Ein Kalb, geboren mit nur einem Auge. Ein weiteres blind. Und rund 40 Kälber mit grauem Star, einer starken Trübung der Augenlinse. Für den 59-jährigen Landwirt Hans Sturzenegger aus Winterthur Reutlingen, der den Rütlihof von der Stadt Winterthur gepachtet hat, war alles nur noch ein Albtraum. 25 Jahre lang wirtschaftete er ohne aussergewöhnliche Zwischenfälle. Doch plötzlich erkrankten die Kälber. Der Landwirt ist heute noch überzeugt: «Die Mobilfunkantenne auf meinem Hof verursachte dieses grosse Tierleid und den daraus resultierenden wirtschaftlichen Schaden.» Mit einer zusammengestellten Faktensammlung will er derzeit weitere ähnliche Vorfälle finden, «welche sich zur Zeit häufen». Auch gibt der Landwirt auf Anfrage Vorträge, um seine Geschichte der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Die Ereignisse begannen vor elf Jahren. Nach einer Anfrage der Mobilfunkfirma Orange an die Stadt Winterthur als Liegenschaftsbesitzerin wurde damals die Handyantenne mitten im Hof errichtet. Hans Sturzenegger willigte als Pächter ein, da damals keine Erkenntnisse über mögliche Nebenwirkungen durch eine permanente Bestrahlung bekannt waren. Allerdings hätte ihm Orange zugesichert, dass keine gesundheitlichen Risiken bestünden. 2000 Franken pro Jahr als Miete für bebauten Raum bekam Hans Sturzenegger, 1500 Franken gingen an die Stadt Winterthur.

Keine natürliche Ursache

Die Anlage wurde im Mai 1999 in Betrieb genommen. Anfang Juni 2000 kam das erste Kalb mit weisser Pupille zur Welt, Mitte Juni das Zweite. Bis heute sind laut Hans Sturzenegger 50 Jungtiere erkrankt oder tot geboren worden. In der Vetsuisse-Fakultät Universität Zürich untersuchten Mediziner die erkrankten Kälber und diagnostizierten: Nukleärer Katarakt (grauer Star). Tierärzte und Forscher untersuchten die Kälber während Jahren nach weiteren Krankheiten.

Bis heute kann keine natürliche Krankheitsursache nachgewiesen werden.

Noch heute ist dem Landwirt die Trauer um den Verlust seiner Tiere anzusehen. Fein säuberlich in mehreren Ordnern abgelegt, hält er die vergangenen Jahre dokumentarisch fest. Von 1999 bis 2006, also während fast sieben Jahren, stand die Mobilfunkantenne auf dem Rütlihof, bevor sie dann 2006 abgebrochen wurde. Sieben Jahre, in welchen nicht nur die Kälber, sondern auch Hans Sturzenegger mit Ohrenausen und Schwindelanfällen gesundheitliche Probleme bekam. Erst durch die Entgiftung seines Körpers begann sich der Bauer langsam wieder zu erholen.

Keine Beweise vorhanden

Seit vor vier Jahren die Mobilfunkantenne abgebrochen wurde, geht es Hans Sturzenegger und seinen Kälbern wieder gut. «Dies kann kein Zufall sein», ist er überzeugt. Abgebrochen wurde sie nach einem jahrelangen Papierkrieg zwischen dem Mobilfunkanbieter, dem Landwirt und den Experten. Die offizielle Begründung von Orange, die Mobilfunkanlage letztlich abzubauen, wurde mit der «Zurechtlegung», man könne die Antenne nicht auf eine neuere Technologie umwandeln, angegeben.

Auf aktuelle Anfrage äusserte man sich bei der Firma Orange nicht direkt zu den Vorfällen in Winterthur Reutlingen. Mediensprecherin Marie-Claude Debons liess offiziell Peter Hidber, Geschäftsführer von Forum Mobil, für das Mobilfunkunternehmen Stellung beziehen. Das Forum Mobil wurde im Wesentlichen von den Schweizer Mobil-

funkbetreibern gegründet und ist unter anderem Informationsplattform im Zusammenhang mit elektromagnetischen Wellen. «Die Veränderungen bei den Tieren in Reutlingen lassen sich nicht so einfach einem Verursacher zuordnen, wie das gewisse Kreise gerne verbreiten», ist Peter Hidber überzeugt. «Es gibt keinen wissenschaftlich gesicherten Beweis für eine mögliche Gesundheitsgefährdung durch Handystrahlen.» Langfristig angesetzte Forschungsprojekte würden sich jetzt mit dem Thema befassen.

Bundesrat setzt sich ein

Vom Bundesrat wurde 2005 das Projekt «NFP 57» lanciert, welches versucht, offene Fragen zum Thema «Gesundheitsgefährdung durch Strahlen» zu klären. Erste Ergebnisse sollen Ende 2010 vorliegen. Rebekka Reichlin, Informationsbeauftragte vom Bundesamt für Umwelt: «Der Bundesrat hat, basierend auf dem Vorsorgeprinzip des Umweltschutzgesetzes, für Mobilfunkantennen strenge Vorschriften erlassen. An Orten wie Wohnungen, Schulen, Spitälern, Büros oder Kinderspielflächen müssen diese Anlagen Grenzwerte einhalten, die zehnmal strenger sind als international üblich.» Wie der Bundesrat auf eine Interpellation bereits 2003 antwortete, muss der Mobilfunkbetreiber haften, sofern der Nachweis des Schadens durch die Mobilfunkanlage gelingt.

Der finanzielle Verlust von Hans Sturzenegger geht wegen der Vorfälle auf dem Hof in den sechsstelligen Bereich. Derzeit kann niemand dafür haftbar gemacht werden. Doch er bleibt tapfer: «Ich kämpfe weiter!» Christian Saggese

4 fragen an ...



Michael Hässig

Michael Hässig, Bestandesmediziner an der Vetsuisse-Fakultät der Uni Zürich, begleitete den Fall von Hans Sturzenegger und beschäftigt sich mit der möglichen Gesundheitsgefährdung durch Strahlungen bei Tieren.

Kann eine Verbindung zwischen erkrankten Kälbern und Mobilfunkantennen nachgewiesen werden?

Michael Hässig: Da es keinen direkten Nachweis für einen Zusammenhang gibt, kann nur über ein Ausschlussverfahren der indirekte Nachweis geführt werden. In diesem Fall müssen gängige Ursachen ausgeschlossen werden.

Kann keine natürliche Ursache schuld sein bei den erkrankten Kälbern?

Es gibt verschiedene natürliche Erklärungen für das Auftreten von grauem Star beim Kalb. Im Fall Reutlingen wurden diese alle abgeklärt. Keine dieser Ursachen kam in Frage, soweit wir dies abklären konnten. Es können aber nie alle möglichen Ursachen abgeklärt werden.

Welchen Einfluss hat eine permanente Bestrahlung auf die Tierentwicklung?

Dies wird nach wie vor immer noch kontrovers diskutiert. Lange Zeit wurde vor allem von Physikern die eingestrahelte Energie in Form von Wärme untersucht. Diese Untersuchungen führten zu keinem Konsens mit den klinischen Beobachtungen der Mediziner. Die Schwierigkeit besteht darin, differenzieren zu können zwischen dem Effekt einer bestimmten Strahlung, wie Handyantennen, und der uns umgebenden Strahlung, der wir alle ausgesetzt sind, also Rundfunk, TV, Bodenstrahlung und mehr.

Wie erkennt man, ob die Tiere durch Strahlungen leiden?

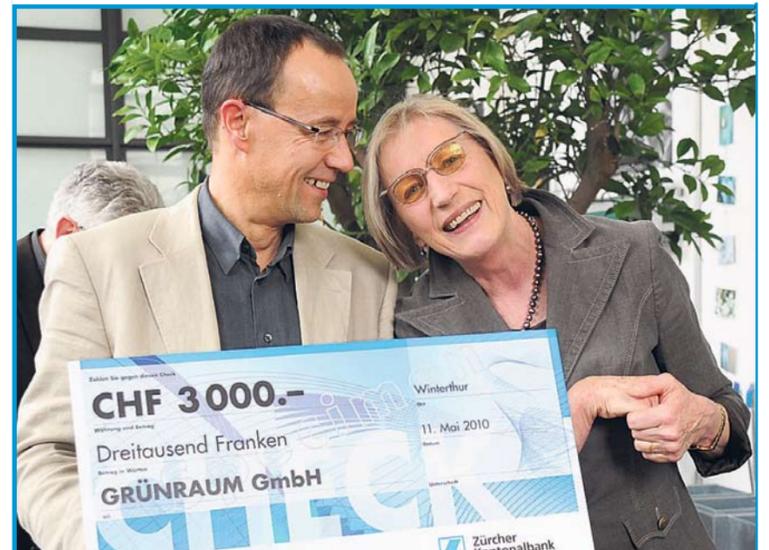
Da die Symptome sehr unspezifisch sind, kommen fast alle in Frage. Die Symptome sollten in einer zeitlichen Abhängigkeit zum Erstellen einer Handyantenne stehen, damit ein Zusammenhang überhaupt in Erwägung gezogen werden kann. sag.



18 Kinder fliegen ins Weltall

«Zeit im Flug» heisst das Fortsetzungsprojekt von «Fealan – Winterthur schreibt ein Oper». Das Stück erzählt die Geschichte einer fünfköpfigen Schulklasse, die im Jahre 2212 alleine mit ihrem Raumschiff zum Jahresausflug startet. 16 der 18 mitwirkenden Kinder hatten bereits eine Solistenrolle in der grossen «Fealan»-Oper. «Sie geniessen also seit über zwei Jahren permanent Schauspielunterricht und haben inzwischen eine hohe Qualität erreicht», schwärmt Theaterpädagogin Vera Bryner, die mit den jungen Talenten seit Dezember letzten Jahres probt. Diesen Samstag und Sonntag stellen sie auf der grossen Bühne des Theaters Winterthur ihr Können unter Beweis. kf. Bild: hd.

Zeit im Flug: 29.5., 19.30 Uhr (Uraufführung) / 30.5., 17 Uhr, Theater Winterthur (für Kinder ab 9)



Grünraum beschenkt Läbesruum

Rund eine Woche nachdem Ruth Lüscher (Bild rechts) Grünraum in Winterthur zum innovativsten Unternehmen gekürt und damit mit dem KMU-Max 2010 geehrt wurde, hat die 70-Jährige den Check im Wert von 3000 Franken weitergereicht. Denn die Richtlinien des KMU-Verbandes besagen, dass der Betrag einer Non-Profit-Organisation nach Wahl weitergegeben werden soll. Ruth Lüscher hat sich «ohne sehr lange überlegen zu müssen», für den Läbesruum in Winterthur entschieden. Sehr zur Freude von dessen Geschäftsführer Marco Innocente (Bild links). Er wird den Betrag im Läbesruum, der randständigen und/oder erwerbslosen Menschen Arbeit und soziale Integration bietet, sinnvoll einsetzen, wie er Ruth Lüscher versprochen. gs. Bild: gs.